

Engelharde und Konrade

Neckarsulm unter Weinsberger Herren

Mehr als 400 Jahre liegen zwischen den urkundlichen Erwähnungen von Schenkungen aus Sulm an das Kloster Lorsch und der nächsten Verzeichnung aus dem Jahre 1212, als Engelhard II. von Weinsberg ein feierliches Lebensversprechen für Kloster Schöntal abgibt „in villa, que dicitur Sulmo, sub arboribus, que dicuntur Elmbawn, coram multis adstantibus“ (in der Siedlung, die Sulm genannt wird, unter den Bäumen, die man Elmbäume (Ulmen?) nennt, vor vielen Anwesenden). Zitiert nach der Oberamtsbeschreibung von 1881, nach dem Württembergischen Urkundenbuch von 1849. In Sulm bestand demnach ein öffentlicher Platz (Gerichtsplatz), den der Weinsberger zu einer offiziellen Handlung benützte, er besaß demnach die Hoheitsrechte des Ortes.

Aus 1264 erhalten wir eine weitere urkundliche Nachricht, wie sie die Oberamtsbeschreibung mitteilt: „Nov. 2 in castro Schuerberg. Beide Engelhard von Weinsberg geben, mit Zustimmung des Abtes von Amorbach als des Patrons der Kirche in Sulm, von ihrer Mühle bei Kocherthürn der Pfarrkirche in Sulma zur Herstellung der Kapelle in der Burg Schuerberg 2 Pfd. H. jährlich, unter der Bedingung, daß der Burgkaplan Macht haben soll, daselbst die Beichte zu hören und das Sakrament zu spenden, wogegen das Begräbnis in Sulm verbleiben soll. Unter den Zeugen sind: Rüdiger, Pleban in Sulma, Rüdiger, Camerarius in Erlenbach, Otto, Vikar in Brettach und andere. Amorbacher Kopialbuch.“ Bestätigt wird diese Vereinbarung einige Wochen später durch den Bischof Iring von Würzburg. Aus diesen beiden Urkunden ergeben sich für die Siedlung folgende Situationen: Hoheitsrechte besitzen die Herren von Weinsberg, die „beiden Engelharde“ sind Engelhard III. und sein Neffe Engelhard IV. Patron der Sulmer Kirche ist der Abt von Amorbach, der Ort gehört zur Diözese Würzburg. Hier ist ein einziger Pfarrer tätig, der Zeuge der Urkunde ist, „Rüdiger, Pleban in Sulma“. Die Burg auf dem Scheuerberg besteht schon, sie erhält nun eine eigene Kaplaneistelle. Außerdem ist zu

ersehen, daß der Ort Sulm und die Burg auf dem Scheuerberg jeweils selbständige Verwaltungsbereiche innerhalb der Weinsberger Herrschaft sind, was auch durch spätere Urkunden bestätigt wird.

Wie kamen nun die Weinsberger Herren in den Besitz von Sulm und Scheuerberg? In der Auseinandersetzung um die deutsche Königsmacht und den Kaisertitel standen sich um 1140 die Welfen und die Staufer gegenüber. Die Welfen, als Herzöge von Bayern, hatten bis in unser Gebiet ihre Einflußbereiche, sie besaßen eine Burg bei Weinsberg. Hier kam es nun zu einer entscheidenden Schlacht, bei der König Konrad III., der Staufer, Welf VI. besiegte, dabei fiel Weinsberg und die später Weibertreu genannte Burg an den Staufer Konrad, der nun Adlige aus seinem Heer hier als Dienstmännern einsetzte. Die ersten Namen der im Dienste der Staufer stehenden Weinsberger sind nicht eindeutig bestimmbar. Pfarrer Karl Jäger nennt in seiner Geschichtsbetrachtung „Die Burg Weinsberg genannt Weibertreu“ (1825) verschiedene Namen, vor allem einen „Thiepert de Weinsperk“, der kaiserlicher Kämmerer war und in verschiedenen Urkunden als Zeuge unterschrieben hat. Um 1170 verschwinden diese frühen Namen, ein neues Geschlecht tritt auf, das nur noch die Namen Engelhard und Konrad führt. Zu diesen gehört Engelhard II., der in Sulm tätig war.

In diesem Zusammenhang soll auch nach dem Ursprung der Burg auf dem Scheuerberg gefragt werden. R. Stich stellt in seiner Arbeit „Die abgegangene Burg Scheuerberg bei Neckarsulm“ fest, daß sie im 13. Jahrhundert von den Weinsbergern errichtet worden sei, man dürfte vermuten, „daß die einflußreichen Vögte in Weinsberg sich den Weg nach der Pfalz in Wimpfen dadurch sicherten, daß sie auf dem Scheuerberg einen festen Platz anlegten“.

Bei der Durchsicht der Urkunden zur Geschichte Neckarsulms treten die Weinsberger auch weiterhin auf. 1277 urkunden auf Burg Scheuerberg Engelhard und Konrad von Weinsberg (wohl Engel-

hard III. und Konrad III.). 1318 erhält Konrad von Weinsberg, der Jüngere, von Konrad dem Älteren die Burg Scheuerberg und die Stadt Sulm mit allem Zubehör als Ersatz für die Burg und Stadt Widern. Der Wildbann, der etwa von Neckargmünd bis Lauffen reicht, wird als Scheuerberg Wildbann bezeichnet, die Hut des Wildbannes wird um 1300 Konrad III. übergeben. Um diese Zeit wird Sulm auch Stadt geworden sein, allerdings gibt es keine Urkunde, die eine Stadterhebung dokumentiert. 1248 bestätigt Papst Innozenz III. dem Kloster Korbung seinen Besitz in der villa Sulmana, in der oben genannten Urkunde von 1318 wird von der Stadt Sulm gesprochen. Wir besitzen damit 2 Termine, zwischen denen die Stadterhebung erfolgt sein wird. 1320 sagt König Friedrich zu, das Dienstgeld des Konrad von Weinsberg auf die Burg Scheuerberg oder nach Sulm zu geben. 1323 gibt Konrad von Weinsberg seinen Söhnen Konrad und Engelhard Konrad die Stadt (oppidum) Sulm und die Burg Guttenberg für ihr Muttererbe Winnenden, das von Konrad an Württemberg verpfändet worden war. Verpfändungen, Vertauschungen, An- und Verkäufe, Schulden und Schuldentilgungen prägen die Weinsberger Herrschaft immer mehr. 1330 belehnt Kloster Korbung einen Engelhard von Weinsberg mit der Vogtei über Güter in Erlenbach und Sulm. 1333 machen Konrad und seine Söhne 2000 Pfund Heller Schulden zu Lasten Hauses Scheuerberg. Schließlich wird 1335 durch Engelhard (VI.) von Weinsberg, Konrads des Älteren Sohn, „die Burg und darunter liegende Stadt Sulm, samt den Ortschaften Erlenbach, Binswangen, Eisesheim, Oedheim, Kocherthürn und Lautenbach, den halben Teil von Gellmersbach und der Lösung auf Neidenau, dazu den Wildbann halb, der zu Weinsberg und Scheuerberg von Alters her gehört hat um 22 000 Pfund Heller“ an das Erzstift Mainz verkauft (zitiert nach der Oberamtsbeschreibung von 1881). Damit endete die Weinsberger Herrschaft über Neckarsulm und den Scheuerberg. Die Weinsberger standen weiterhin im Dienste der

Kaiser, aber diese Dienste waren oft recht kostspielig. Aus der späteren Weinsberger Geschichte sind vor allem 2 Namen hervorzuheben. So wurde Konrad VIII. 1390 zum Mainzer Erzbischof erwählt, er zog als geweihter Erzbischof aber erst 1395 in Mainz ein und starb schon 1396. Für kurze Zeit war nochmals ein Weinsberger als Mainzer Erzbischof Hoheitsherr in Neckarsulm. Von Engelhard VII., der kaiserlicher Landvogt in Schwaben war, gestorben 1418, stammt der Reichserbkämmerer Konrad ab, der in die kaiserlichen Dienste eingebunden war und Kaiser Sigismund 1415 zum Konzil von Konstanz begleitete und ihn vertrat. 1438 war er Protektor des Basler Konzils. Konrad errang unter den Weinsbergern den höchsten Rang, doch seine Verpflichtungen und der Auf- und Abstieg in der kaiserlichen Gunst führten das Geschlecht auch zu seinem Niedergang. Als er 1448 starb und zu Schöntal bestattet wurde (dort steht auch in der Eingangshalle sein Denkmal), waren die Vermögensverhältnisse der Weinsberger sehr schlecht. Der Vormund seiner beiden Söhne, beide mit dem Namen Philipp, Gottfried Schenk von Limburg, Bischof in Würzburg, war gezwungen verschiedene Besitzungen, um 1450 auch die Stammburg Weinsberg, zu verkaufen. Philipp der Ältere stand als Reichserbkämmerer weiterhin im Kaiserdienst, verlor aber seinen Einfluß, Philipp der Jüngere war zuletzt Domherr in Straßburg. Der ältere Philipp starb um 1500. Zum Ende der Weinsberger sei nochmals Pfarrer Jäger (1828) zitiert: „Der Macht der Vergänglichkeit kann nichts Irrdisches entgehen, der Stamm der Weinsberger erlosch, und beinahe noch früher der Glanz des Reichthums und ihrer Macht.“ August Vogt